

6. Prospekte, Geschäftsempfehlungen und Firmenplakate wolle man in genügender Anzahl mitfenden.

7. Die eingekaufte Lehrmittel werden bis zur Ausstellung aufbewahrt, bis dahin und während ihr gegen Feuersgefahr versichert. Für die durch die Prüfung entstandene unvermeidliche Abnutzung kann eine Entschädigung nicht beansprucht werden. Die Ausstellung und Anordnung besorgt der Ausschuß. Die Rücksendung erfolgt unmittelbar nach der Ausstellung.

Einer weiteren recht zahlreichen Beteiligung sieht entgegen
Hochachtungsvoll

Marienthal—Zwickau, den 15. Juni 1894.

Der Ausstellungs-Ausschuß für die X. Generalversammlung des
Allgem. Sächs. Lehrervereins.

Schuldirektor R. Seyfert, Vorsitzender.

Einkommensteuer in Preußen. Entscheidung des Ober-Verwaltungsgerichts. — Die vom Jahres-Reingewinn einer Aktiengesellschaft zc. auf neue Rechnung vorgetragene Beträge bleiben nach einem Urteil des Ober-Verwaltungsgerichts, V. Senats, I. Kammer, vom 28. April 1894 hinsichtlich der Einkommensteuer-Veranlagung nur dann außer Berechnung, wenn sie Gewinnreste darstellen, die im Interesse der Gewinnberechnung auf das folgende Geschäftsjahr übertragen und bei der Gewinnberechnung dieses folgenden Jahres in Betracht gezogen werden. Dagegen sind diese vorgetragene Beträge steuerpflichtig, wenn sie für Jahre schlechter Konjunktur und geringer Dividende zur Erhöhung dieser Dividende reserviert werden sollen.

Neue Bücher, Zeitschriften, Gelegenheitschriften, Kataloge zc. für die Hand- und Hausbibliothek des Buchhändlers.

Verzeichnis der wichtigsten Lehrmittel aus dem Verlage von Ed. Hölzel in Wien, Ausgegeben im Juni 1894. 8°. XVI, 70 S. u. 4 farbige Tafeln.

Medicinae novitates. Medicin. Anzeiger Juli 1894 (Katalog Nr. 207) von Franz Pietzcker in Tübingen. 8°. 16 S.

Eine Reliquie. — Eine wertvolle Erinnerung an Kaiser Friedrich bildet, nach einer Mitteilung des „Bär“, das von ihm hinterlassene evangelische Militär-Gesang- und Gebetbuch. Das Büchlein in Kleinformat hat Kaiser Friedrich als Kronprinz auf allen Feldzügen mit sich geführt. Der braunlederne Einband zeigt auf dem Deckel als beständig sich wiederholendes Muster eine Krone, den preussischen Adler und ein F. Mehrere Schreibpapierblätter sind dem Gebetbuch vorgebunden. Auf dem ersten dieser Blätter steht auf der Rückseite nur der Name „Victoria“, von der Hand der damaligen Kronprinzessin selbst geschrieben. Die dritte Seite trägt die folgenden Aufzeichnungen von der Hand Kaiser Friedrichs: „Bei mir gehabt während des Feldzuges in Schleswig-Holstein und Jütland Februar, März, April, Mai 1864 Friedrich Wilhelm, Kronprinz. — 3. heiligen Abendmahl im Hauptquartier Schloß Gravenstein im Herzogthum Schleswig, 25. März 1864. Großer Dankgottesdienst n. dem Siege u. der Erstürmung der Düpp. Schanzen am 18. April 1864. Schanze 4 in-

mittlen versammelter Divisionen am 24. April 1864.“ — Auf der vierten Seite liest man: „Bei mir gehabt während des Feldzuges gegen Oesterreich in Böhmen und Mähren, Juni, Juli 1866. Friedrich Wilhelm, Kronprinz, Oberbefehlshaber der 2. Armee. — Während des Feldzuges gegen Frankreich vom August 1870 bis zum März 1871 bei mir geführt, namentlich bei den Gottesdiensten in der Schloßkirche zu Versailles. Friedrich Wilhelm, Kronprinz des deutschen Reiches und von Preußen. Oberbefehlshaber der 3. Armee. Wiederherstellung von Kaiser und Reich am 18. Januar 1871 im Schlosse zu Versailles.“

Ausstellungspreis. — Auf der internationalen Ausstellung für Volksernährung zc. in Wien 1894 wurde das im Verlage der Firma Moriz Stern in Wien kürzlich erschienene Werk: „Die Küche des Mittelstandes“ von Anna Zink mit der großen silbernen Medaille ausgezeichnet.

Personalnachrichten.

Geburtstag. — In Wiesbaden beging am 13. Juli der gefeierte Dichter und Gelehrte Wirkl. Geheimer Rat Dr. Gustav Freytag, Excellenz, den die Historische Commission des Börsenvereins seit ihrer Begründung zu ihren Mitgliedern zählt, das Fest seines acht- und siebenzigsten Geburtstages.

Jubiläum. — Am 15. Juli feierte Herr Ernst Engelhardt Profurist der Firma Theodor Thomas in Leipzig, den Gedenktag seines vor fünf und zwanzig Jahren erfolgten Eintrittes in das Thomas'sche Geschäft.

Gestorben:

am 13. Juli im achtundfünfzigsten Lebensjahre Herr Ludwig Spaeth in Berlin, Inhaber der dortigen angesehenen Sortimentshandlung J. M. Spaeth. Er starb, von Wiesbaden zurückkehrend, wo er Genesung von langem Leiden gesucht hatte, in der Nähe Berlins plötzlich im Eisenbahnwagen. Das Geschäft, dessen Mitinhaber der Verstorbene seit 1863 und dessen alleiniger Inhaber er seit 1. Juli 1887 war, wurde im Jahre 1834 von seinem Vater J. M. Spaeth als ein kleiner Handel mit alten Büchern begonnen und 1849 nach erhaltener Konzession zur Sortimentsbuchhandlung erweitert, wonach es schnell einen bedeutenden Aufschwung nahm. Im Jahre 1863 zog sich J. M. Spaeth zurück und überließ das Geschäft seinen beiden Söhnen Carl und Ludwig, die es unter der alten Firma mit wachsendem Erfolge weiterführten. 1887 trat auch Carl Spaeth vom Geschäft zurück, das nunmehr sein Bruder Ludwig als alleiniger Inhaber übernahm. Der Verstorbene war seinem Berufe, dessen Anforderungen er Verstandnis und Pflichttreue in hohem Grade entgegenbrachte, mit großer Liebe ergeben. Alle ihm im Leben Nahegestandenen rühmten seine trefflichen persönlichen Eigenschaften und trauern tief um den vorzeitigen Hintritt des ehrenwerten Mannes. Auch weite Kreise der Berufsgenossen werden die Nachricht mit Trauer vernehmen. Ehre seinem Andenken.

— Sprechsaal. —

Unsere Gehilfen.

Sine ira — cum studio.

Die Gehilfenfrage ist in unserem Berufe noch viel zu wenig beleuchtet, obgleich sie einen ganz erheblichen Faktor in unserer Existenz bedeutet. Die Gehälter, die ein Chef zahlen kann, sind ja im Durchschnitt, anderen Gewerben gegenüber, ärmlich, und wenn ein junger Mann, der diesen Beruf erwählt, mit anderen jungen Kaufleuten verglichen wird, dann steigt seine Wage im Verdienen des täglichen Brotes recht sehr. Dabei ist unsere Arbeitszeit, wenn die Wollen in der Weihnachts-, Messe- und Schulbücherzeit kommen, und eigentlich auch im ganzen Jahre, viel anstrengender und länger, als sie einem Kontor-Kaufmann, mit dem doch wohl ein Buchhandlungsgehilfe rangieren kann, aufgebürdet wird.

Was macht also den richtigen Buchhändler stark, daß er ohne direkte bare Gegenleistung den Forderungen des nervösen neunzehnten Jahrhunderts gerecht wird, daß er meist über seine Körperkraft — denn Miesen finden wir in unserem Berufe selten — seine Person zur Verfügung stellt? Das ist einzig wohl die Liebe zum Angestammten, der Mut, durch schmale Zeiten sich einst zum Prinzipal durchzuringen, genau wissend, daß er alsdann neben der Arbeit noch Sorge sein eigen zu nennen haben wird.

Soweit wäre die Frage erledigt, wenn sie nicht einen unangenehmen Appendix hätte. In meiner Selbständigkeit habe ich wohl acht bis zehn Gehilfen im Laufe der Jahre durchgefostet und

bei der Beobachtung der Mitarbeiter seit Jahren ein Sinken in der Freude an der Arbeit, eine große Gleichgültigkeit in Wahrnehmung der Berufsgeschäfte eintreten sehen. Nur zwei Männer ragen durch Pflichteifer hervor und füllen auch angesehene Stellen aus, der eine blüht in Selbständigkeit, der andere ist geschäftig in seiner Abhängigkeit.

Bei einigen, die ihre Wissenschaft aus einer sogenannten Lehrlingspresse zogen, fehlte jede fundamentale Anlage; sie waren drei bis vier Jahre Staffage gewesen, sie halfen beim Expedieren der Journale oder füllten den Posten eines zweiten Leihbibliothekars aus; andere erwählten das Nichtsthun als Panier, besonders geschickt, wenn der zahlende Chef durch Kränklichkeit oder, durch weitverzweigtes Geschäft gezwungen, nicht immer den Daumen auf alles drücken konnte.

Ich habe mir fest vorgenommen, jedem, der mich bezüglich des Berufes befragt, zunächst das Schwere, das Sorgenvolle vorzuführen, und so habe ich eine größere Anzahl junger Leute bezwogen, anderen Berufen zuzustreben; ein einziger wollte nicht hören; den hat jedoch zufällig das Leben glücklich plaziert.

Es fällt mir nicht ein, dem Einzelnen nahe treten zu wollen; aber meine Beobachtung, die ich bezüglich des Sinkens der Eigenschaften unserer Mitarbeiter gemacht und die viele Prinzipale, welche ihr Eigentum verteidigen müssen, mit mir teilen, möchte sie mahnend an manche Thür klopfen, manches Herz, das sich noch nicht klar ist über Pflicht und Ziel, stark machen, den Beruf nicht als Bürde aufzufassen, sondern freudig geistige und körper-